

Man hat berechnet, daß ein Gewerbetreibender mit eigenem Grundstück je nach Land und Gemeinde zwischen 67 und 78 Steuererklärungen im Jahre abzugeben und nicht weniger als 71 bis 81mal Zahlungen darauf zu leisten hat. Dabei sind Kirchensteuern und indirekte Steuern nicht mit inbegriffen. Welch unendliche Verschwendung von Kosten und Arbeit beim Steuerzahler, aber auch bei den Finanzämtern, welche entsetzlicher Leerlauf der ganzen Maschine!

Es verschärft die Lage, daß hinsichtlich der Preisentwicklungstendenzen nicht nur bei uns, sondern anscheinend in der Welt überhaupt größte Unsicherheit und Unklarheit besteht. Auf die Scheinkonjunktur reagiert man vielerorts kurzerhand sofort mit Preissteigerungen. Man glaubt einfach, wieder mehr verlangen zu können, weil die Abnehmer werden zahlen müssen, um überhaupt etwas zu bekommen. Dazu kommen in ebenso kurzfristiger Einstellung Lohnforderungen aller Art. Wird die Schraube ohne Ende bereits wieder gedreht? Von welcher Stelle im einzelnen die Bewegung den ersten Anstoß empfing, ob es sich dabei um echte Teuerung oder um Geldentwertung handelt, ist nicht leicht auszumachen. Von wesentlichem Einfluß war auf jeden Fall die Entwicklung der Agrarpreise. Die Mißernte und der danach zu erwartende größere Einfuhrbedarf Europas regten in Übersee zur Preissteigerung an. Namentlich Nordamerika folgte dem Anstoß nur zu gern, gelang es dadurch doch, die Gefahr der Abwanderung der Farmerstimmen ins radikale Lager zu beschwören. Die Rückwirkung der amerikanischen Hausse auf die innerdeutschen Preise aber war um so größer, als die Agrarprodukte bei uns vorher unnatürlich niedrig standen. Im Herbst setzte dann in den Vereinigten Staaten auch in der Industrie eine deutliche Besserung der Konjunktur ein. Das bedeutete überall Preissteigerung. Die Besserung der westeuropäischen Anleihen im Verhältnis zum Dollar ergänzte die Bewegung. Die große Frage ist nun bloß: Wird die Lage so bleiben? Wird sich die Wirkung der von den Vereinigten Staaten ausgehenden Goldinflation — der Golddollar hat nur noch ein Drittel seiner Vorkriegskaufkraft —, je lebhafter der Weltwirtschaftsverkehr wieder wird, immer weiter ausbreiten oder wird ein nochmaliger, vielleicht von Nordamerika bewußt herbeigeführter Rückschlag einen anderen Ausgleich auf verändertem Niveau herbeiführen? Vorläufig ist noch alles im Ungewissen. Vielleicht, daß man nach Weihnachten klarer sieht. Bei uns wird man zweifelsohne gut tun, größte Vorsicht walten zu lassen.

Der Buchhandel ist in seiner Preispolitik ja leider völlig abhängig von der Einstellung seiner Liefergewerbe. Hoffentlich feuert man dort nicht in die Klippen. Die bisherige Preisbewegung war nicht ganz einheitlich. Die Frage liegt im Buchhandel ganz anders als überall sonst. Der Ladenpreis des Buches ist weder Tages- noch Saisonpreis, sondern Katalogpreis auf sehr lange Sicht, bei wissenschaftlicher Literatur unter Umständen auf ein Menschenalter und mehr. Das zwingt zu anderen Maßnahmen und besonderer Einstellung. Für die Beurteilung der Lage seit der Währungsstabilisierung ist zweierlei auseinanderzuhalten: die Preisentwicklung der Neuproduktion und die Preisregulierung der vorhandenen Lagerware. Die Verfolgung der Preisverhältnisse bei den erstmalig angezeigten Neuigkeiten läßt den Schluß zu, daß bis in den Herbst hinein eine sinkende Tendenz feststellbar war. Seitdem scheinen die Preise wieder etwas angezogen zu haben, der Durchschnitt hob sich jedenfalls; d. h. wohl, es erschienen in der letzten Zeit wieder mehr teurere Werke, was noch nicht absolut teure, geschweige denn überteuerte zu bedeuten braucht. Zum Teil hing das mit dem Weihnachtsgeschäft zusammen. Aber die Bewegung der Preise innerhalb der vorliegenden Lagertitel gestatten die fortlaufenden Änderungen im Verfortimentskatalog einigen Überblick. Seit 15. Dezember 1923 bis 22. November 1924 wurden insgesamt 69 817 Preisänderungen beobachtet. Davon waren 15 020 Herabsetzungen und 54 797 Hinaufsetzungen. Über die Durchschnittslage im Verhältnis zur Vorkriegszeit sagt diese Feststellung nichts. Sie zeigt nur, daß die Preisregulierung, die nach der völligen Zerrüttung in der Inflationszeit mit der Stabilisierung nötig und möglich wurde, im Grunde noch das

ganze Jahr beschäftigt hat. Mehr als zwei Drittel der Änderungen fallen allerdings in die ersten 4 Monate bis Mitte April 1924. Dann wurde es ruhiger. Das Ergebnis dürfte ein gewisser Ausgleich der größten Spannungen sein. Es bilden sich wieder feste Wertbegriffe. Bedauerlich ist es nun, daß jetzt neue Unruhe entsteht. Im Streit mit dem Akademischen Schutzverein vor 20 Jahren ist aus Buchhandelskreisen darauf hingewiesen und mit Zahlenbeispielen belegt worden, daß früher trotz Steigerung der Druck- und sonstigen Herstellungskosten eine Heraufsetzung der Bücherpreise nicht erfolgt ist. Die Bücher wurden sogar zum Teil billiger, vermutlich weil die Auflagen erhöht und die Unkosten gesenkt werden konnten. Die Bücherpreise im allgemeinen Durchschnitt der Gesamtproduktion stiegen freilich, weil in Anpassung an den wachsenden Wohlstand Deutschlands besser ausgestattete und deshalb höherwertige Werke in größerer Zahl herausgebracht werden konnten. Aber alles das bezieht sich auf eine Zeit friedlicher Blüte mit stabiler Währung. Kann das heute also zum Vorbild genommen werden? In jedem Fall kann eine Verteuerung der Produktion wohl nur dann ohne Preissteigerung ertragen werden, wenn sich ein Ausgleich durch Senkung der Unkosten finden läßt. Danach zu streben, wird man sich besonders angelegen sein lassen müssen. Wird tatsächlich mit einer durchgreifenden Steuerreform ernst gemacht und hier eine deutliche Entlastung in entsprechendem Umfang erreicht, so wäre zu prüfen, ob dadurch nicht die bisherige Produktionsverteuerung als weitgemacht gelten könnte, vorausgesetzt, daß die Liefergewerbe sich ebenso einstellen und auf jede weitere Preissteigerung verzichten, wenn nicht sogar abbauen. Das entscheidende Wort hat der neue Reichstag zu sprechen. Man wird deshalb auch hier wohl erst nach Weihnachten klarer sehen.

Die im Vormonat hier (Nr. 264) veröffentlichten statistischen Zusammenstellungen über die deutsche Buchausfuhr habe ich benutzt, um eine Anzahl von Firmen im Anschluß daran um ihre Meinung über das Buchausfuhrgeschäft zu befragen. Für die zahlreichen ausführlichen Antworten sei an dieser Stelle gedankt. Die vielfach geäußerten Anregungen werde ich gelegentlich noch eingehender vertwerten. In der Hauptsache wurde die Richtigkeit des aus den Statistiken zu gewinnenden Bildes bestätigt. Viele Firmen haben für sich besonders erfreulicherweise aber eine günstigere Lage festzustellen. Zweifelsohne hat der belletristische Verlag stärker verloren als der wissenschaftliche. Dabei sei ein Mißverständnis aufgeklärt. Die Verteilungsübersicht zählt nicht sämtliche Absatzgebiete einzeln auf, sondern nur diejenigen mit einer Ausfuhr bis zu bestimmter Mindesthöhe; der Rest mit den geringeren Ländern ist zusammengefaßt als übrige (nicht detaillierte) Ausfuhr. Selbstverständlich aber hat auch nach solchen nicht besonders genannten Bestimmungsgebieten Ausfuhr stattgefunden. Daß in den Zahlen die Streifbandausfuhr nicht enthalten war, hatte ich bereits hervorgehoben. Sie machte 1922, wo eine Nachprüfung an Hand der Statistik der Außenhandelsnebenstelle möglich war, insgesamt 37% der in der Zollstatistik ausgewiesenen Ausfuhr aus. Für einzelne Firmen wird das Verhältnis natürlich von Fall zu Fall etwas anders liegen. Wichtiger wäre aber, festzustellen, ob der Anteil vor dem Kriege wesentlich geringer war. Das ist theoretisch bestimmt anzunehmen; denn wenn heute der Anteil wissenschaftlicher Literatur größer ist, so wird es auch der des Streifbandverfandes sein, da jene mehr auf diesem Wege verschickt wird. Freilich spielte früher der einzelne Auslandsdeutsche eine bedeutende Rolle, der wohl viel unter Streifband bezog, sodaß hier ein Ausgleich liegen könnte. Selbst aber wenn man heute die Zahlen der Zollstatistik um ein Drittel erhöht, bleibt doch noch ein beträchtlicher Rückgang gegen 1913 festzustellen, berücksichtigt man dort auch nur die zollpflichtige Ausfuhr. Dies galt es einmal zahlenmäßig vorzuführen.

In Ergänzung unserer statistischen Mitteilungen im Vormonat seien nun ferner weitere Aufstellungen wiedergegeben, die das aus dem Ausland erreichbare Material enthalten. Nach den amtlichen Veröffentlichungen hat sich die Buchausfuhr der hauptsächlichsten Länder seit 1907 wie folgt entwickelt: